

Sperrfrist: 15. August 2009, 10:45 h

Es gilt das gesprochene Wort

ANSPRACHE

LANDTAGSPRÄSIDENT ARTHUR BRUNHART

ANLÄSSLICH DES STAATSFEIERTAGES 2009

Grundwerte und Zusammengehörigkeit

Der Staatsfeiertag soll „*die Besinnung auf die staatlichen Grundwerte fördern und das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit stärken*“.

So einfach die Frage nach Grundwerten und Zusammengehörigkeit erscheint, so schwierig ist es, darauf eine klare Antwort zu geben. Unsere Welt erscheint als aus den Fugen geraten. Was wir vor noch nicht allzu langer Zeit als vertraut und fest wahrgenommen haben, ist in viele Einzelteile zersplittert.

Wir sind Teil der globalen Entwicklung. Die gewohnte Lebensart ist mehr als nur in Frage gestellt. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die Öffnung nach aussen unumgänglich und für unser Land wichtig ist, dass sie befruchtend und bereichernd wirkt. Aber wir sind auch von Entwicklungen betroffen, die wir nicht mehr selber steuern können.

Was ist festzustellen?

Das Wort Krise ist in aller Munde, vor allem die Krise auf den Finanzmärkten und die daraus entstandene globale Wirtschaftskrise. Auch bei uns führt sie zu Entlassungen, zu Kurzarbeit und zur Forderung nach Lohnverzicht.

In den vergangenen Monaten wurde harte Kritik auch an unserem Land geübt. Unser Ruf stand auf dem Spiel, auch wenn die pauschalen Vorwürfe oft genug unberechtigt und vordergründig, wenn nicht sogar heuchlerisch waren.

Welche Erkenntnisse ziehen wir aus diesen Entwicklungen?

Trotz der Warnungen vor dem wachsenden Risiko einer Systemkrise fehlte weltweit der Wille, den Primat der Politik über die Finanzmärkte durchzusetzen; es gab keine Transparenz, dafür Laisser-faire, ungenügende Aufsicht, materielle Gier. Der Freiheit fehlte ihr unabdingbares Pendant, die Verantwortung. Die Menschheit sitzt, wie das der Deutsche Bundespräsident Köhler bildhaft ausdrückte, „*in einem Boot. Und die in einem Boot sitzen, sollen sich helfen. Eigennutz im 21. Jahrhundert heisst: sich umeinander kümmern.*“

Seien wir in diesem Sinne eigennützig. Liechtenstein muss mit seinen Möglichkeiten beitragen, dass Dinge wieder ins Lot kommen und die soziale Marktwirtschaft ihrem Anspruch gerecht werden kann.

Was unser Land betrifft, so war in den vergangenen Monaten auch aus dem Mund des einen oder anderen Ministers anderer Staaten zu hören, dass unser Land kein Rechtsstaat sei, der Respekt und Achtung verdient, sondern ein Land, in dem der Mammon und die Geschäftemacherei über allem anderen stehen.

Unser Land konnte das so nicht stehen lassen; man hat solchen Anwürfen entgegen zu treten. Gleichzeitig müssen wir einen Blick auf uns selber werfen, uns fragen, was wir besser machen und für die Zukunft vorkehren müssen.

Krisen sind auch Chancen. In jeder Krise liegt wenigstens die Chance, etwas zu verbessern und Neues zu schaffen. Man kann aus Schaden ja auch klug, wenigstens klüger, werden. Das bedingt, dass wir uns über uns selbst im Klaren sind, unsere Grundwerte kennen, wissen, was wir wollen.

Es kann bei der Besinnung auf die staatlichen Grundwerte nicht darum gehen, selbstzufrieden Rückschau zu halten. Wir wissen: Es gibt Probleme, die Gegenwart ist in starker Bewegung und die Zukunft ist unklar und offen.

Kommen wir darum zur Ausgangsfrage zurück, was die Grundwerte unseres Staats sind. Diese liegen im Willen des Volkes.

- Liechtenstein ist eine konstitutionelle Erbmonarchie auf parlamentarischer und demokratischer Grundlage. Die Staatsgewalt ist im Fürsten und im Volk verankert. Die Monarchie ist, wie die Demokratie, ein staatlicher Grundwert, wie das Zusammengehen zwischen Fürst und Volk. Das kommt auch in unserer Nationalhymne zum Ausdruck.
- Es ist der Wille zur staatlichen Eigenständigkeit Liechtensteins. Dieser Wille muss im Volk verankert und gegen aussen glaubwürdig vertreten sein.
- Es ist der Wille, auf sich selbst zu vertrauen, für sich selbst verantwortlich zu sein und die Regeln unseres Zusammenlebens selber festsetzen zu können – das hindert nicht daran, internationalen Verpflichtungen nachzukommen und sich an europäischen und globalen Aufgaben zu beteiligen. Das Bedürfnis nach Bewahrung der liechtensteinischen Eigenart ist legitim. Dabei sind wir uns im Klaren, dass Offenheit ein zentrales Element der Eigenart ist.
- Bewahrung unserer Eigenart heisst mitzureden. Jede ist gefordert, jeder wird gebraucht. Demokratische Beteiligung und Mitwirkung bei Entscheidungsfindungen sind Grundwerte. Denn man weiss: Aus demokratischer Mitwirkung entstehen Kreativität, Dynamik und Innovation.
- Schliesslich: Wir sind anerkannter Teil der Völkergemeinschaft. Das wollen wir bleiben. An uns liegt es, sich die Anerkennung und den Respekt immer wieder neu zu erarbeiten. Dies nicht durch unterwürfige Liebedienerei, sondern durch selbstbewusstes Vertreten unserer legitimen Interessen wie auch durch aktives Engagement in der Welt. Das fördert unseren guten Ruf. Der gute Ruf unseres Staates ist ein hohes und unverzichtbares Gut.

Eine Voraussetzung für all das ist, dass wir unsere Aufgaben erledigen, uns im Inneren reformieren, die Institutionen stärken. Stichwörter sind: Sicherung der Sozialwerke unter den neuen Bedingungen; Bildung und Ausbildung, die junge Menschen nicht verloren gibt; Integration und Durchlässigkeit der Gesellschaft; Gesundheits- und Altersvorsorge; auch die Reform des Staatsapparates und die Förderung des Ansehens politischer Arbeit für unser Gemeinwesen – alles im Hinblick auch darauf, dass die Qualität der Gesetzgebung sich verbessert, und immer in der Absicht, dass es zum Besten des Gemeinwohls, der Bevölkerung und unseres Landes geschieht.

Lassen Sie mich anfügen, dass sich die Relevanz unserer Grundwerte auch in der Art und Weise zeigt, wie wir mit einander umgehen, wie Behörden, Regierung, Landtag, Bürger und Bürgerinnen, Einwohnerinnen und Einwohner zusammenarbeiten. In Krisenzeiten zeigt sich, ob unsere Werte gelebt werden.

Regierung und Landtag stehen vor schwierigen Aufgaben. Unterstützen wir sie dabei. Es geht darum, auch wenn es schmerzlich sein sollte, neue Wege zu finden und Pfade, die sich nicht bewährt haben, zu verlassen. Nutzen wir die Erkenntnisse, überprüfen wir bisherige Annahmen, prüfen wir auch die so genannten alten Werte, stellen wir uns dem Neuen, fassen wir Mut, übernehmen wir Verantwortung.

Liechtenstein hat gute Chancen, nutzen wir sie. Es liegt an uns.

Die gesetzliche Einführung des Staatsfeiertages im Jahre 1990 nahm das Zeichen auf, das 1940 mitten im Zweiten Weltkrieg gesetzt worden ist. Damals war die Feier Symbol der Geschlossenheit des Volkes, Bestätigung der Verbindung von Fürst und Volk, Willenserklärung zur Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes. Der Staatsfeiertag kann auch heute, wenn wir nur wollen, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Verbundenheit mit dem Fürstenhaus, des Zusammengehens vermitteln.

Liebe Liechtensteinerinnen, liebe Liechtensteiner

Lassen Sie mich mit einem Wort von Peter Kaiser schliessen, der vor 150 Jahren unser Land als Abgeordneter im Parlament des Deutschen Bundes vertreten hat. Er mahnte 1848, *„mitten in den Stürmen, die um uns toben, die Ruhe zu erhalten und nie von der Bahn des Rechts abzuweichen. (...) Wir müssen trachten, unser Glück, uns selber zu verdanken; (...) Auch ein kleines Völklein, wenn es treu zusammenhält, vermag viel (...). Die Verpflichtungen (gegen aussen) müssen wir gewissenhaft erfüllen, weil wir nur so unsere Selbstständigkeit erhalten können. (...) Wenn wir unsern Vorteil recht verstehen, können wir ein Völklein vorstellen, das Niemand gefährlich ist, aber doch Allen Achtung abnötigt.“*

Damit wünsche ich Ihnen, Durchlauchten, geschätzte Besucherinnen und Besucher, ein frohes Fest am heutigen liechtensteinischen Staatsfeiertag.